

# Ein Haus, das nur „der Bau“ heißt

Vor 50 Jahren wurde in der Villa Pauli in Königsdorf ein Altenheim eingerichtet

Von BERND ROSENBAUM

**FRECHEN.** Wer den Weg zum Seniorenzentrum St. Elisabeth noch nicht kennt, der muss damit rechnen, sich ein- oder zweimal zu verfahren. Hat man es aber geschafft, das Gelände mit der Postanschrift Dechant-Hansen-Allee 16 in Königsdorf zu finden, wird man mit einer Oase mitten im Wald belohnt.

Die weiße Villa, einst von den Brüdern Fritz und Carl Pauli als Renaissance-Schlösschen um 1875 errichtet, stand damals allein mitten in einem 22 Hektar großen Waldgebiet. Aufgrund seiner erhabenen Position war es schon von weitem sichtbar und avancierte rasch zum Wahrzeichen von Groß-Königsdorf.

Doch die Pauli-Villa bleibt nicht allein im Wald. Als zwischen 1919 und 1920 die Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus das Anwesen übernehmen, wird aus der Villa das St.-Elisabeth-Heim, das 1927 durch den Bau einer Kapelle erweitert wird. Immer wieder wird auch in den folgenden Jahren das Gelände teilweise sehr stark verändert, so dass das Heim bei den Einheimischen im Dorf bald nur noch „der Bau“ genannt wird, wie Franz-Josef Wolf, der im heutigen Seniorenzentrum fest angestellte Seelsorger, sich erinnert.

Die womöglich einschneidendste Veränderung findet aber ab 1962 statt: Aus dem Ordenshaus, in dem bis dahin ausschließlich die Schwestern ihren Lebensabend verbrachten, wurde ein auch für Außenstehende offenes Altenheim. Dazu wird ein fünfstöckiges Gebäude mit 100 Plätzen an die bestehenden Bauten angebaut und 1963, also vor 50 Jahren, eingeweiht. In einem Bericht zum Richtfest hieß es damals,



1927 erweiterten die Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus die ehemalige Villa Pauli um eine Kapelle. (Foto: Privat)



Zur besonderen Atmosphäre im St.-Elisabeth-Seniorenzentrum gehört, dass sich alle Mitarbeiter einen Tag lang in die Rolle der Bewohner versetzen müssen. (Foto: Rosenbaum)

dass es „eines der größten und vorbildlichsten, sicher aber das landschaftlich am schönsten gelegene in NRW sein wird“.

Pünktlich zum 100. Todestag der Ordensgründerin Franziska Schervier, nach der die Betreibergesellschaft des Heims heute Franziska-Schervier-Altenhilfe genannt ist, bekommt „der Bau“ 1976 ein Rehabilitationszentrum mit Schwimmhalle und Gymnastikräumen. Doch das Zentrum trug sich nicht und wurde später wieder geschlossen, wie Wolfgang Dyck weiß. Der Diplom-Theologe leitet seit September 2012

das Seniorenzentrum, im Jahr zuvor war ihm auch schon die Leitung des Herz-Jesu-Seniorenzentrums mitten in der Kölner City übertragen worden.

Trotz vieler weiterer Um- und Anbauten sowie Modernisierungen hat sich das Haus seine besondere Atmosphäre bewahrt, was sicher auch an der besonderen christlichen Prägung des Trägers liegt. Ihren Teil dazu tragen aber auch der Unterhalt eines kleinen Tiergeheges sowie eine Reihe von Denkmälern auf dem Gelände bei, die alle ausgeschildert und über einen Spazierpfad erkundbar sind.